

# Zur Ehre Gottes und zum gemeinen Nutzen

Interview mit Dekan i.R. Peter Gbiorczyk, der eine Untersuchung zur „Entwicklung des Landschulwesens in der Grafschaft Hanau von der Reformation bis 1736“ vorgelegt hat

**blick in die kirche: Was war Ihre Motivation für diese Arbeit?**

**Gbiorczyk:** Das Thema beschäftigte mich bereits in meiner Zeit als Gemeindepfarrer in Bruchköbel Ende der siebziger Jahre. Anlässlich eines Stadtjubiläums hatte ich mir die in der Kirchengemeinde zahlreich vorhandenen Quellen angesehen und daraus einen Gottesdienst und eine Ausstellung von Dokumenten gestaltet. Beim Lesen von Quellen stellte ich fest, dass vor allem die Protokolle der reformierten Kirchenvorstände einen lebendigen Einblick in das kirchliche und schulische Leben vermitteln.

**Was änderte sich mit der Reformation für das Bildungswesen? Was war wichtig in Hinsicht auf Bildung und Erziehung der Kinder?**

Es gibt bei den Reformatoren Luther und Calvin unterschiedliche und übereinstimmende theologische Ansätze, für deren Darstellung hier nicht genug Platz ist. Auf eine kurze Formel hat es ein Schulmeister 1602 aus Windecken gebracht. Er will seinen ganzen Fleiß darauf verwenden, die Jugend zur „Ehre Gottes und zum gemeinen Nutzen“ zu erziehen. Die Kinder sollten zu Christen im lutherischen oder reformierten Bekenntnis erzogen werden und zugleich die notwendigen Grundkenntnisse für die zukünftigen Berufe erwerben. Dabei war es immer wichtig, dass alle Kinder unterrichtet werden. Man befürchtete sonst „zeitliche und ewige Strafen Gottes“. Inspektor Friedrich Grimm (1675-1748), Urgroßvater der Brüder Grimm, hat bei seinen Visitationen immer wieder für die Einrichtung von schulgeldfreien Schulen geworben, damit Kinder armer Eltern und Waisen- und Pflegekinder zur Schule geschickt werden können. Es blieb aber zumeist bei der Unterstützung einzelner Kinder aus der Armenkasse.

**Welche Erkenntnisse kann man aus der Beschäftigung mit der Schulgeschichte für die heutige Zeit gewinnen?**

Die notwendigen konkreten Entscheidungen für den Schulunterricht vor Ort – von der Einstellung der Schulmeister bis zu den Unterrichtszeiten – wurden damals unter Beteiligung aller politisch und kirchlich Verantwortlichen sowie der Bürger ausgehandelt und getroffen. In den meisten Fällen beschränkte sich die übergeordnete Behörde darauf, Schulmeister vorzuschlagen, und zu berufen. Daraus könnte heute bei dem Trend zu mehr Bürgerbeteiligung und Dezentralisierung, die es ja auch im heutigen Schulwesen gibt, etwas gelernt werden. Auch die wichtige Einsicht, dass damals alle Kinder soviel schulische Förderung wie möglich erhalten sollen, kann heute zum Denken und Handeln anregen. Mehrere hundert Jahren später bleiben viel zu viele Schulabgänger auf Grund mangelhafter Förderung ohne Schulabschluss. Theologie und Kirche heute könnten einen Beitrag dazu leisten, die Gewissen und die Vernunft für dieses Problem zu schärfen.



*Peter Gbiorczyk: Die Entwicklung des Landschulwesens in der Grafschaft Hanau von der Reformation bis 1736, Shaker-Verlag 2011, Textband (576 Seiten), Quellenband auf CD-Rom (835 Seiten), 36,80 Euro ISBN 978-3-8440-0331-4*

*Als Download 9,19 Euro, siehe dazu [www.peter-gbiorczyk.de](http://www.peter-gbiorczyk.de)*

*>> Das vollständige Interview steht auf [www.blick-in-die-kirche.de](http://www.blick-in-die-kirche.de) (Was nicht im Heft steht)*